

Erfahrungsbericht zum Auslandssemester 2014 an der National University in San Diego

ALLGEINE INFORMATIONEN

Heimathochschule: Duale Hochschule Baden-Württemberg

Gasthochschule: National University San Diego

Studienfächer: Financial Accounting, Database Processing, Project Management, Operational Research

Semester: 4

Zeitpunkt: 1. Februar – 31-Mai 2014

Jahrgang: 2013

Meier, Linda (HP Dual Study)

Kettwigerstraße 50

40233 Düsseldorf

1. Vorbereitung des Aufenthaltes

Ein Semester im Ausland zu Studieren bedeutet nicht nur, einfach in das jeweilige Land zu reisen und an der jeweiligen Gasthochschule Kurse zu belegen, sondern es steckt viel Planung und Vorbereitung hinter dem ganzen Bewerbungsprozess.

Nachdem man sich für eine Hochschule entschieden hatte, hieß es erst einmal: Bewerben. Die offizielle Bewerbung von meiner Gasthochschule war bereits vorgefertigt, sodass im Grunde genommen nur noch der Bewerbungsbogen ausgefüllt werden musste. Dazu notwendige Daten rausgesucht und mit beiden Hochschulen abgeglichen werden.

War dieser recht mühselige Prozess überstanden, die Bewerbung abgeschickt und alle notwendigen Unterlagen eingereicht hieß es erst einmal warten. Mit der Zusage der Gasthochschule ging es dann erst richtig los. Der Zeitraum musste geplant, das Visum beantragt, eine Unterkunft im Gastland gesucht werden und, und, und! Man hatte also alle Hände voll zu tun mit Behördengängen, Recherchen im Internet über mögliche Studentenwohnheime oder Gastfamilien sowie mit der Planung des Studiums selbst.

Da man ja auch wissen möchte, in welches Land man reist und wie das kulturelle Umfeld dort ist habe ich mich persönlich im Voraus auch über San Diego selbst informiert. Für mich stand fest, dass ich nicht in eine Gastfamilie gehe, sondern mir selber ein Appartement suche bzw. ein Zimmer in einem Studentenwohnheim. Um die perfekte Lage für die Wohnung zu finden, habe ich mich mit San Diego ein bisschen genauer beschäftigt und bin alles in allem zu dem Schluss gekommen, dass 4 Monate am Strand zu wohnen ziemlich verlockend klingen können.

So bin ich in Pacific Beach bei Kamo Housing gelandet und habe es nicht bereut! Kamo Housing ist eine Organisation für nationale und internationale Studenten, die für alle Universitäten in San Diego Wohnungen in Wohnkomplexen bereitstellt. Diese sind voll möbliert und kosten \$700 Monat für ein Doppelzimmer, \$1200 für ein Einzelzimmer. Auch für solche Appartements musste sich rechtzeitig beworben werden, da wegen der perfekten Lage und dem Preis die Nachfrage nach einem Zimmer immer sehr hoch ist. Viele Studenten mussten daher im Januar auf ein Zimmer warten und konnten erst im Februar einziehen, da bereits alles voll belegt war. Daher als Tipp: rechtzeitig bewerben!

Alles in allem kann ich zusammenfassen, dass der Bewerbungsprozess für ein Auslandsemester an einer Gasthochschule recht Zeitaufwendig und mit viel Arbeit und guter Organisation verbunden ist. Fängt man aber früh genug an, sich um alles zu kümmern und zu planen gerät man hinter her nicht in Zeitnot und hat so viel mehr Zeit, sich aufs Auslandsstudium zu freuen.

2. Studium im Gastland

Nachdem alles Organisatorische geklärt war, hieß es warten. Da jede Gasthochschule einen anderen Starttermin für das Semester angesetzt hatte, ging es für die einen früher los und für die anderen später. Die National University in San Diego startete am 23. Januar 2014 mit den Einführungswochen an der Hochschule. Dafür versammelten sich alle internationalen Studenten am Hauptcampus, um alle wichtigen und notwendigen Informationen für die kommenden 4 Monate zu erhalten. Da die NU immer sehr viele internationale Studenten aufnimmt, wurden wir in kleine Gruppen aufgeteilt. So hatte man aber auf jeden Fall schon mal die Chance, ein paar Mitstudierende kennen zu lernen. Auch den Unicampus konnten wir uns anschauen, um einen kleinen Überblick darüber zu bekommen, wo unsere Vorlesungen stattfinden würden. Im Laufe der nächsten Wochen lernten wir auch andere Standorte kennen, da viele Kurse an unterschiedlichen Dependancen abgehalten werden.

Am 1. Februar 2014 ging dann unser erster Kurs „Financial Accounting ACC 201“ los. In diesen Kurs lernten wir die Grundlagen der Finanzierung und Bilanzierung kennen, indem durch Hausaufgaben das in den Vorlesungen erlernte geübt werden sollte sowie durch ein eigenes Projekt. Der Dozent war wirklich sehr kompetent und hat eine gute Vorlesung gehalten, indem er den Kurs mit in seine Vorträge eingebunden und abwechslungsreiche Übungen aufgegeben hat, die dann mit allen im Kurs besprochen wurden. Durch wöchentliche Quizze wurde der Leistungsstand des Kurses abgefragt, was für den Dozenten von Interesse war und unser Verständnis vom bisher erlernten Stoff. Dies war für uns Studenten natürlich wichtig, um die finale Klausur am Ende der kompletten Vorlesungsreihe zu bestehen.

Mein zweiter Kurs begann im März und hieß „Database Processing ITM 450“. Hier wiederholten wir zu Beginn den Stoff, mit dem wir bereits in Deutschland angefangen hatten, gingen dann in die Tiefe mit Datenbankprogrammierung und bereiteten 2 Projekte vor. Ein Projekt war von jedem individuell, das Zweite war ein Gruppenprojekt, beiden mussten am Ende der Vorlesungsreihe vor dem Kurs präsentiert werden. Alles in allem kann ich jedoch nicht sagen, dass dieser Kurs mir sehr viel gebracht hat, da der größte Teil des Stoffes bereits in Deutschland in vorherigen Semestern durchgesprochen wurde. Auch die Vorlesungen verliefen sehr monoton, da der Kurs nicht mit einbezogen wurde und kaum praktische Übungen zu gewissen Themengebieten stattfanden. Auch die wöchentlichen Quizze wurden ständig verschoben, sodass man nicht genau wusste, für wann man welches Themengebiet lernen sollte. Durch die Projekte hatte man allerdings ein wenig Zeit, sich selbst nochmal mit dem ganzen Stoff vertraut zu machen und die Theorie anzuwenden. Auch die Präsentationen der Projekte am Ende des Kurses empfand ich als eine gute Idee, um dem Kurs seine Ideen zu präsentieren und für sich selbst seine Präsentations-Skills aufzubessern.

Im April startete der Kurs „Project Management PMB 400“. In diesem Kurs ging es um die Erstellung eines Projektplanes sowie um verschiedene Techniken, ein Projekt zu planen und zu gliedern. Dies wurde anhand von praktischen Übungen mit Microsoft Project und Microsoft Visio 2013 erarbeitet. Beide Programme wurden kostenfrei von der National University als Download zur Verfügung gestellt. Des Weiteren sollten in einem gemeinsamen Gruppenprojekt die erlernten Techniken angewandt werden, welches am Ende vor dem Kurs präsentiert wurde. Das Gruppenprojekt war meiner Meinung nach eine sehr gute Idee, da wir frei im Thema und in Entscheidungen, wie etwas dargestellt wurde, waren. Wichtig war nur, dass alle theoretisch angesprochenen Methoden berücksichtigt wurden. Auch in diesem Kurs hatten wir wöchentlich sogenannte Quizze, deren Benotung mit in die Endnote einging. Rückblickend habe ich wirklich gute Vorlesungen in Erinnerung, die abwechslungsreich gestaltet wurden und einen guten Überblick über das Thema gegeben haben.

Der letzte Kurs begann dann im Mai und hieß „ Operational Research MNS 250“. Hier wurden fortgeschrittene Techniken der linearen Algebra in Bezug zu Business Themen gesetzt. Es erfolgte also ein Übergang von dem, was in Deutschland in dem Kurs „lineare Algebra“ gelernt wurde mit diesen Kursthemen. Der Schwerpunkt der Vorlesungen lag allerdings auf den Hausaufgaben. Diese fielen sehr umfangreich aus, da die Resultate der Hausaufgaben auch am Ende die meisten Punkte für die Endnote brachten. Die Vorlesungen an sich wurden ziemlich monoton gestaltet, da kaum praktische Übungen stattfanden. Wenn eine Übung besprochen wurde, wurde diese vom Dozenten selbst gelöst und nicht vom Kurs, sodass man selber keine Möglichkeit hatte zu überprüfen, ob man den Stoff verstanden hatte. Praktische Übungen wurden als Hausaufgabe aufgegeben und für die Endnote benotet. Die eigentliche Klausur am Ende zählte nur 25%. Für die Anwesenheit in diesem Kurs gab es gar keine Punkte.

Alles in allem kann ich sagen, dass alle Kurse ihre Vor- und Nachteile hatten. Ich persönlich finde, dass die Kurse besser am Hauptcampus hätten stattfinden sollen. Viele der Dependancen der National University sind sehr klein und abgelegen, sodass man kaum eine Möglichkeit hat, andere internationale oder nationale Studenten kennen zu lernen. Da auch die meisten Studenten an der Uni erwachsen sind und bereits arbeiten, kann man sich gut mit ihnen unterhalten, um Erfahrungen auszutauschen, Interesse an außerschulischen Aktivitäten bestand in der Regel aber nicht. Am Hauptcampus spielt sich der größte Teil des amerikanischen Unilebens ab, hier wäre die Chance größer gewesen, mehr Studenten kennen zu lernen. Auch eine Cafeteria gab es nur im Hauptgebäude, sprich war man an einem anderen Campus untergebracht, war man im Prinzip darauf angewiesen, sich etwas zu essen und zu trinken mitzunehmen, oder musste in der Pause mit dem Auto fahren. Gerade weil die meisten Studenten nur für ein paar Monate an die National University kommen, wäre der Hauptcampus die beste Lösung gewesen, das amerikanische Studentenleben richtig mitzubekommen.

Einer meiner Kurse bestand nur aus deutschen Studenten, wo ich ebenfalls vorschlagen würde, die Kurse mehr mit anderen Studenten zu mischen. Bei den drei anderen Kursen hat das auch gut geklappt, dort konnte man sich mit anderen internationalen Studenten austauschen sowie mit Studenten, die ihr komplettes Studium an der NU absolvieren.

Im Großen und Ganzen kann ich aber auf eine schöne Vorlesungszeit an der National University in San Diego zurückblicken.

3. Aufenthalt im Gastland

Wie bereits am Anfang erwähnt habe ich mein Appartement in San Diego über die Organisation „Kamo Housing“ gemietet. Diese mietet Wohnkomplexe an und vermietet sie an Studenten. Auch hilft Kamo Housing dabei, Gastfamilien zu finden, wenn man kein Interesse an einem eigenen Appartement oder WG hat, sondern lieber das Familienleben in den USA mitbekommen möchte. Dafür muss man sich auch einfach ganz normal auf regulärem Weg auf deren Internetseite bewerben und es wird einem dabei geholfen, die passende Gastfamilie zu finden. Ich selbst habe mich für ein Appartement entschieden, welches ich mit 3 weiteren Studenten geteilt habe. Über diese Entscheidung bin ich auch sehr froh, denn es war wirklich eine super tolle Erfahrung.

Die Appartements waren jeweils für 4 Studenten ausgelegt, das heißt 2 Schlafzimmer, man teilt sich also mit einer Person das Zimmer und das Bad, ein Wohnzimmer und die Küche. Die Miete beträgt \$700 im Monat für ein voll ausgestattetes Appartement. Auf dem Wohnkomplex befanden sich diverse Sportanlagen wie Basketball, Tennis, Volleyball, ein Pool und ein Jacuzzi sowie ein Fitnessraum. Des Weiteren braucht man bis zum Strand keine 5 Min mit dem Auto, also war dies alles in allem die beste Entscheidung, die ich treffen konnte.

Im Vergleich dazu kann ich noch sagen, dass das Wohnen in einer Gastfamilie ca. \$1000 im Monat kostet. Allerdings bekommt man hier Frühstück und Abendessen. Nur ums Mittagessen muss man sich nach wie vor noch selber kümmern.

Natürlich gibt es auch noch andere Organisationen, die Studentenwohnungen anbieten, da ich von Kamo Housing aber recht schnell meine Zusage für ein Zimmer erhalten habe, habe ich mich mit diesen nicht allzu sehr auseinandergesetzt und kann hier leider nichts genaueres zu sagen.

In meiner Umgebung am Pacific Beach hatte ich ebenfalls alles was ich brauchte, 2 große Supermärkte, Tankstellen, Restaurants, Bars, kleine Einkaufsläden, Fitnessstudios und alles konnte man ohne Probleme mit dem Rad, zu Fuß oder natürlich auch mit dem Auto erreichen. Trotzdem würde ich jeden empfehlen sich für die Zeit in San Diego ein Auto zu

mieten. Die Stadt ist wirklich riesig und die unterschiedlichen Unigebäuden weit verstreut. Wenn man zum Hauptcampus mit dem Bus fahren möchte muss man morgens 1 ½ Stunden einplanen, mit dem Auto braucht man gerade mal 20 Minuten. Viele Autovermietungen sind auch recht günstig, es lohnt sich also auf jeden Fall.

Das Leben außerhalb der Uni gestaltete sich (wer hätte es auch anders erwartet) so, dass die meiste Zeit am Strand verbracht wurde. Bereits im Januar hatten wir Temperaturen von über 20 Grad, sodass man sich ohne Probleme an den Strand legen konnte. Das Wasser war zwar (zumindest für die meisten von uns) viel zu kalt, aber alleine die Tatsache, dass man praktisch noch im Winter am Strand in der Sonne liegen kann machten diese 4 Monate zu etwas besonderem.

Viele entdeckten in der Zeit in San Diego auch ihre Leidenschaft zum Surfen oder Standup-Paddeling. Wenn man sich mit genug Studenten abstimmt, gibt es bei vielen Organisationen am Strand Rabatte für Surfboards und Anzug, die täglich für wenig Geld ausgeliehen werden konnten. Meldet man sich dort an, kann man sich alles aus dem Verleih sooft man möchte ausleihen, wie Beachcruiser, Frisbeas, Volleybälle und noch vieles mehr.

Natürlich wurden auch viele Bars und Restaurants aufgesucht, von denen es am Pacific Beach mehr als genug gibt. Bei den Mädels stand bei den vielen Shoppingmalls in San Diego das Shopping ebenfalls ganz oben auf der Liste.

Ansonsten nutzen wirklich alle Studenten die Zeit im Ausland, um sich so viel wie möglich anzuschauen und zu reisen. Roadtrips hoch nach San Fransisco über den Highway 1, Strand- und Standbesuche in Los Angeles, Santa Babara und Santa Monica, Trips nach Las Vegas und vielleicht auch ein Kurztrip nach Mexico waren für jeden schon fast Pflicht.

Für mich war das Auslandssemester eine super schöne Erfahrung. San Diego ist eine wirklich interessante und facettenreiche Stadt und hat wirklich alles zu bieten, was man sich vorstellt: viele Strände, Einkaufsstraßen, Downtown mit vielen Bars und Restaurants, Shopping Malls, Aussichtsplattformen für Sonnenuntergänge und vieles mehr. Man kann es eigentlich nicht beschreiben, man sollte es selber gesehen haben. Auch die National University ist eine super Uni, die viel zu bieten hat und auch außerhalb der Vorlesungen viel für Studenten veranstaltet, wie zum Beispiel Zoobesuche, Sea World, Safari Park oder auch einfach Musikveranstaltungen. Mit dem Studentenausweis bekommt man teilweise Rabatte und macht man die Ausflüge mit der Uni zusammen, kommt man manchmal sogar komplett umsonst irgendwo rein.

Abschließend kann ich also sagen, dass für mich das Auslandssemester ein voller Erfolg war, mit vielen schönen Erfahrungen die ich niemals vergessen werde, netten Leuten und viel neuem gelerntem. Wenn es jemandem also schwer fällt sich für eine Universität oder für eine Stadt zu entscheiden, kann ich San Diego und die National University nur weiterempfehlen.

